

JENS KABISCH

INNOCENT NATION

BARACK OBAMA UND DIE
POLITIK DER AUTHENTIZITÄT

VERLAG TURIA + KANT
WIEN-BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by
Die Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Bibliothek lists this publication in the
Deutsche Nationalbibliografie;
detailed bibliographic data are available
on the Internet at <http://dnb.ddb.de>.

ISBN 978-3-85132-717-5

Diese Arbeit wurde im Juni 2012 als Dissertation an
der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe eingereicht.
Sie erscheint hier in leicht überarbeiteter Form.

© Verlag Turia + Kant, Wien 2013

VERLAG TURIA + KANT
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG1
Büro Berlin: D-10827 Berlin, Crellestraße 14
info@turia.at | www.turia.at

KAPITEL 1

BARACK OBAMA UND DIE POLITIK DER AUTHENTIZITÄT 11

America – The Authentic 13 | A Truthfulness Beyond Words 16 | Zeitalter
der Authentizität 19 | Dogmatische Wurzeln der Authentizität 21 | Lob
der Unmittelbarkeit – Diffamierung der Instanz der Bilder 24 | Regime der
Unmittelbarkeit 27 | Das Majestätssubjekt – Hypostasierung des Market-
State 34 | The Postironic Consensus 42 | Remake America 50 | Überblick
52 | Methodische Überlegungen 54

KAPITEL 2

2.1 ROOKIE VS. MAVERICK 61

Agent of Change? 63 | Ritueller Neubeginn: Yes, We Can. 66 |
Bildstrategien/Bildpolitiken 69 | Authenticity – The Biggest Selling Myth
76 | Das Sarah-Palin-Paradox 80 | Ökonomie der Aufmerksamkeit 84

2.2 THE ANTI-IRONIC EMPIRE 89

Soziokulturelle Ausdifferenzierung des Authentizitätsparadigmas 90 |
Kontingenzintoleranzen 103 | Der 11. September 2001 und das ›Ende der
Ironie‹ 108 | Anti-Ironie im Spiegel der ›augusteischen‹ Schwelle 116

2.3 AUFZUG DER BILDERFEINDE 121

Symbolic Politics And The Permanent Campaign 122 | High Expectations
2008: To Restore Faith In Office and Country 132

2.4 DER IMAGINÄRE KÖRPER BARACK OBAMAS 135

The One: Man For All Seasons 136 | Magical Negro 138 | The Unifier
139 | Blank Screen You Can Project On 141 | Dein ist Mein Körper 144

KAPITEL 3

3.1 HOPE. CHANGE. WE CAN BELIEVE IN. OBAMA UND DIE PAULINISCHE WENDE DES AMERICAN EMPIRE 151

Der American Exceptionalism und seine alttestamentarischen Wurzeln 153 | Der Neue Bund 161 | Die Trias: Hope. Change. We Can Believe In. 164 | Der geschichtsphilosophische Auftrag der Vereinigten Staaten 168 | Das authentische Wesen der USA: Einheit im postpolitischen Konsens 173 | Glaubensbekenntnis des American Empire 179 | Das American Empire im Zeichen der paulinischen Wende 183

3.2 TO STAND ABOVE ›IDEOLOGY‹ 189

The Good War 192 | Suspension der Antagonismen 196 | Wandel 200

3.3 SELF-CREATION – DER POLITISCH-NATÜRLICHE KÖRPER BARACK OBAMA 207

The Wright Incident 208 | Amerika bin ich – ich bin Amerika 212 | Ein methodischer Einschub: Das Konzept des Body Politic in den USA 216 | Cincinnatus 226 | In Effigie 227 | Renaissance des politischen Körpers 232 | Rendezvous With Destiny 234 | Transgression from a Bipartisan to a Postpartisan Body 239 | Wolfsjunge 241 | Biopolitische Disposition I: Der Körper des Universalen 246 | Biopolitische Disposition II: Uniqueness oder Die Entmetaphorisierung der Body Politic 250 | Volks-Einer: Mein ist Dein Körper 255 | Biopolitische Disposition III: Dialektik des Beispiels der Ausnahme oder die Substanzialisierung der leeren Stelle der Macht 258 | Designation und Charisma 262 | The Authentic Community 266

KAPITEL 4

4.1 FROM SELF-POLICING TO AUTHENTICITY – ZU DEN WECHSELNDEN PRÄMISSEN DES ANTITERRORKAMPFS UNTER GEORGE W. BUSH UND BARACK OBAMA 273

Die Sprache des Terrors 276 | Bush's ›War on Ambiguity‹ 278 | Obama und der War on Terror 280 | The Enemy Within 283 | Antiirony vs. Postirony or The Quest For National Security 288 | Postironisierung des War on Terror 290 | Postironie, Rationalität und Sichtbarkeit 299

4.2 LOBBYISM OF THE PEOPLE – GRENZEN DES TRANSPARENZFUNDAMENTALISMUS 303

Der Aufstieg der Transparenz 305 | Die Transparenz der Transparenz 308 | Market Democracy – One Dollar! One Vote! 311 | Superkapitalismus 316 | Infantilisierung des Bürger-Konsumenten 323 | The Strange Non-Death 328 | Shop For The Moral Good 330 | Offener Partikularismus 332 | Lost In Transparency 335

KAPITEL 5

INNOCENT NATION

ODER DAS KIND ALS KAISER 341

The Sight Of Innocence 342 | The Death Of The Political Imagination 344 | Gegen Bilder ≠ Bildlos 348 | Suspension der Sprache – Jared Lee Loughner 350 | Entkleiden vs. Nackt 351 | Die Chimäre des Managements: Zur ideologischen Aufhebung der Dialektik des Realen und des Symbolischen 353 | Puritanische Trunkenheit 355

ANHANG

Bibliographie 359

Abbildungsnachweise 377

Danksagung 381

*Barack spent so much time by himself
that it was like he was raised by the wolves.*

Michelle Obama

*Wenn also jemand in Christus ist, dann ist es eine neue Schöpfung:
Das Alte ist vergangen, das Neue ist geworden.*

2 Kor 5:17

BARACK OBAMA UND DIE POLITIK DER AUTHENTIZITÄT

»With the 2008 Iowa caucuses and New Hampshire primaries less than a year away, the professional (and the amateur) handicapper can lay aside such mundane considerations as which presidential aspirant has the best plan for Iraq or which one is the most apt to produce full employment. What seems to be mattering most is a different sort of standard, the ›authenticity‹ standard, the winner being the most appealingly ›authentic‹ – as in real, not fake or false – person in the race. The quotation marks are advisable because authenticity is a deceptively difficult concept to define, especially in the political arena. Authenticity may be about manipulated perceptions of ›the real McCoy‹ as much as it is about the actual existence of such a figure. No matter. For voters, authenticity has become a Holy Grail.«¹

Authentizität gewinnt. Aus. Fertig. – Auf diesen scheinbar einfachen Nenner lässt sich die US-amerikanische Präsidentschaftswahl aus dem Jahr 2008 bringen, folgt man zumindest den Worten des Autors und Experten in Fragen der nationalen Sicherheit, Paul Starobin, der schon im Februar 2007 das Rennen um das Präsidentenamt für entschieden erklärte und so der Wahl 2008 eine Bedeutung im Sinne einer politischen Entscheidungsfindung absprach. Nach Meinung Starobins sei die Wahl damals schon längst gefallen, eben in der Entscheidung für oder gegen die Authentizität. Nicht politische Initiativen, Visionen oder Alternativen würden demnach den Wahlausgang bestimmen, sondern allein das Appeal der Präsidentschaftsaspiranten. Es gehe um Glaubhaftigkeit, Originalität und eben Authentizität der Politik. Ob und welche politischen Direktiven im Raum stehen, seien so gut wie nebensächlich. Und angesichts der verheerenden Politik George W. Bushs und schon vor ihm Bill Clintons, deren Makel gerne in ihrer chronischen Unauf-

¹ Paul Starobin, »The Authenticity Sweepstakes«, in: *National Journal*, Vol. 39, Nr. 8, 23. Februar 2007, S. 18-25, Zitat S. 18f.

richtigkeit und Inauthentizität gesucht werden, erscheint die These Starobins deshalb nicht weiter nennenswert. Auch dass in einer Mediendemokratie Authentizität gleichsam zur Grundausstattung jedes Politikers gehören und hier Echtheit, Ehrlichkeit, Glaubhaftigkeit, Unverwechselbarkeit, Unverfälschtheit heißen, wäre – auch auf Grund der Banalität der These – fast schon zu unterschlagen. Und trotzdem. Trotz ihres polemischen, ja, fast schon zynischen Untertons offenbaren Starobins Worte eine Dynamik in den Präsidentschaftswahlen 2008, die weit über den eigentlichen Wahlausgang Bedeutung haben sollten. Denn seine Analyse weist schon fast prophetisch weit über die eigentliche Wahl und die Mechaniken einer Mediengesellschaft hinaus, adelte der spätere Gewinner und heutige US-Präsident Barack Obama doch die Wertvorstellung der Authentizität und rückte sie vom Rand einer sekundären und im Unbewussten der Nation schlummernden Tugend ins Zentrum seiner Politik. Authentizität soll die Nation versöhnen, so Barack Obamas Forderung. Sie soll die USA von den Schrecken der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts heilen und in eine neue Ära nationaler, ja gar postpolitischer Einheit führen. War die Politik Bushs, besonders unter den Eindrücken der Anschläge des 11. Septembers 2001, noch von der reaktiven Introspektionsformel einer nationalen Eigentlichkeit geleitet: »Why do they hate us?«,² wird diese nun unter Barack Obama auf aktiv gestellt; und nicht nur in dem Sinne, Anti-Amerikanismus sei eine Folge des »verlorenen Selbst« der USA. Mit Amerikas Authentizität, so lautet nun die Devise, stehe nichts anderes als die nationale Sicherheit auf dem Spiel; innen- wie außenpolitisch. Gerade die Politik Bushs mit ihrer Heuchelei, ihren Täuschungen und ihrer Doppelmoral hätte den inneren Zusammenhalt der amerikanischen Bevölkerung erodieren und außenpolitisch die Strahlkraft der US-amerikanischen Nation und ihres »universalen« Versprechens ermatten lassen. Obamas Schlachtruf des »Remaking America«³, der in diesem Sinne nicht so sehr als Aufruf zum radikalen Wandel verstanden werden darf, wie ihn die konservative Elite argwöhnisch missdeutete und das progressive Lager anfänglich feierte, ist der Wiederherstellung und Aktualisierung dieses uralten

² Vgl. u.a. Ziauddin Sardar/ Meryll Wyn Davies, *Why Do People Hate America?*, Cambridge 2002.

³ Barack Obama, »Inaugural Address«, 20. Januar 2009, in: David Olive, *An American Story – The Speeches of Barack Obama*, Toronto 2008, S. 328.

Versprechens Amerikas und seiner Legitimität verpflichtet.⁴ *Sei Du selbst!* – oder wie es in einer Episode seiner Wahlkampfbiographie heißt: *Bleib so, wie Du bist!* – wird so nun zur nationalen Pflichtübung, die es jedem Amerikaner abverlangt, der Tugend der Authentizität zu folgen und damit die nationale Größe, sprich das amerikanische Imperium, zu erhalten und/oder auszubauen. Schließlich ist das Vermögen zur Authentizität, so Obama, Teil der Größe und Rückgrat des *American Exceptionalism*. »What makes the United States *special*, and what makes you *special*, is precisely the fact that we are willing to uphold our values and our ideals even when it's hard, not just when it's easy; even when we are afraid and under threat, not just when it's expedient to do so. That's *what makes us different*.«⁵

AMERICA – THE AUTHENTIC

Der Kampf gegen das Inauthentische ist dabei so alt wie die Nation selbst, wenn er sich nicht gar bis zu den ersten puritanischen Siedlern zurückverfolgen lässt, die mit ihrem Auszug in die neue Welt auch ein Stück Authentizität suchten. Natürlich nicht im heutigen Verständnis einer neuen Innerlichkeit, die mit den esoterischen Versprechungen des New Age und der Werbung gleichermaßen immerwährendes Glück propagiert, wollten sich die ersten Siedler doch von der dekadenten Kultur Europas und ihrer Institutionen lossagen und in der »authentischen« Wildnis Nordamerikas einen Neuanfang wagen. Ihre »authentischen« Gemeinden sollten zum »authentischen« Vorbild für die Welt werden, durch ein einfaches, ehrliches Leben, getrieben durch das wörtlich »authentische« Bibelstudium. So oder so ähnlich ließe sich wohl die Gründung der nordamerikanischen Siedlungen um Plymouth Rock beschreiben, fasste man sie als ein rein »authentisches« Bestreben auf. Und doch sind die Pfade der heutigen Entwicklung schon damals gelegt: von der Beschwörung der Unschuld der Natur; von dem unerbittlichen Kampf gegen Kultur, gegen Institutionen und der mit ihnen

⁴ So muss man das Wort »Remake«, das Obama in seiner Amtseinführungsrede beschwor, auch eher im Sinne des »re-make« (Wiederherstellen oder Revival) oder »makeover« (Imagewechsel) verstehen, als im Sinne einer »revision« (Veränderung).

⁵ Barack Obama, »Remarks to CIA Employees«, zitiert nach: Paul Street, *The Empire's New Clothes*, Boulder 2010, S.157 (Hervorhebung durch Paul Street).